

Wenn wir zu diesem Prinzip vordringen, können wir zugleich etwas empfinden von dem Geist dieser Sprache, die etwas Schöpferisches in der Seele hatte, wovon der moderne Mensch bei seinen abstrakten Sprachen keine Ahnung mehr hat.

Versuchen Sie sich einmal in die Lage zu versetzen, so daß Sie etwa - sagen wir - eine Weile geschlafen haben, dann aufwachen und, ohne daß Sie den Blick auf eine äußere Tatsache richten, in sich auferwecken durch innere Seelentätigkeit gewisse Vorstellungen in der Seele. Gebrauchen Sie das Wort "Ersinnen" für dieses Hervorzaubern eines seeleninhalte aus Seelenuntergründen in das bewußte Blickfeld Ihrer Seele hinein, und denken Sie sich jetzt das, was der Mensch nur kann mit seinen Vorstellungen, als eine nun wirklich kosmisch schöpferische Tätigkeit. Statt des innerlichen, denkerischen Erlebens ein kosmisches Denken, dann haben Sie das, was in dem zweiten Worte der Genesis "B a r a" drinnen liegt.

Und dieses "Sinnend" vergegenwärtigen wir uns bei dem Wort: Sie "schufen", "bara". Und dann denken wir uns, daß durch dieses schöpferische Sinnen zwei solche Komplexe entstehen: ein Komplex, der mehr darauf hingeht, ein sich äußerlich Offenbares, ein nach außen sich Kundgebendes zu sein, und ein anderer, ein innerlich Regsames, ein innerlich Lebendiges; dann haben wir ungefähr jene zwei Vorstellungskomplexe, welche auftauchten in der Seele des althebräischen Weisen, wenn die Worte "die Himmel und die Erde" seine Seele durchdrangen: haschamajim und harez. Wir müssen zu vergessen suchen, was der moderne Mensch unter Himmel und Erde denkt und uns nur die beiden Vorstellungskomplexe vor die Seele führen: jenen des nach außen sich Kundgebenden und jenen anderen des innerlich Regsamen.

Von den Elohim konnte der Eine dies, der andere jenes. Aber wir stellen uns ihr Wesen am besten vor, wenn wir uns sagen: In jenem Zeitpunkte, den wir eben ins Auge faßten, wirkte in einer Gruppe von solchen Wesenheiten ein gemeinsames Ziel, ein gemeinsames Motiv. Es ist etwa so auf einer höheren Stufe, wie wenn eine Gruppe von Menschen heute zusammenkommt, von denen jeder eine bestimmte Geschicklichkeit hat.

3. Vortrag

München, 18. August 1910.

Denken wir uns dieses Bild: einen Punkt inmitten des Raumes, von da aus Kräfte nach allen Richtungen ausstrahlend: "t o h u"; diese Strahlen sich gleichsam an einem äußeren Kugelgehäuse verfangend, zurückstrahlend in sich selber, dann haben Sie das "bohu". Diese Kraftstrahlen sich erfüllt denkend von den drei durcheinander wogenden Elementen Wärme, Luft und Wasser, das ist das innerlich Regsame. Durch diese Lautzusammenstellung wird

die Art angedeutet, wie das elementarische Dasein dirigiert wird durch die Elohim.

Zu dem Wärmeelement kommt nicht nur das gasige oder luftförmige Element hinzu. Das ist sozusagen die Vergrößerung des Wärmeelementes. Aber ein solches Vergrößern ist verbunden mit dem Hervorgehen eines Feineren. Wenn das Vergrößern zu dem gasigen Element gleichsam ein Heruntersteigen ist, so ist auf der anderen Seite das Hinaufsteigen zu dem Lichtelement gegeben. So daß, wenn wir von dem alten Saturn zur alten Sonne herüberkommen, wir sagen müssen: der alte Saturn ist noch ganz im Wärmeelement webend; während des Sonnenzustandes kommt dazu etwas Verdichtetes, das Gasige, dann aber auch das Lichtelement, das da macht, daß sich die Wärme und das Gasige nach außen hin erstrahlend offenbaren kann.

Im Grunde genommen ist das ganze Gewebe und Gewoge, nur dann richtig verstanden, wenn wir es auffassen als die Leiblichkeit des Geistig-Seelischen der Elohim. Also alles das, was sich als elementarisches Weben des Luftigen, des Wärmehaften, des Wässrigen dargestellt hat, ist die äußere Leiblichkeit der Elohim. Aber wir müssen die Teile der Elohim wieder in verschiedener Weise an diese elementarischen Glieder verteilen: wir müssen an das Wässrige und an das Luftförmige mehr das Leibliche, das Größere der Elohim geknüpft denken. Und in alledem, was als Wärmeelement das Gasige und das Wässrige durchsetzte, was dieses tohu-wa-bohu als das Wärmeelement durchdrang, was es durchwogte als wogende Wärme, in dem wirkte das Geistige der Elohim. Damit haben wir dann den Kosmos selbst aufgefaßt als eine Leiblichkeit der Elohim; und nachdem das äußerlich Leibliche charakterisiert ist als etwas, was ein tohu-wa-bohu der elementarischen Wesenheiten war, haben wir in dem, was als Wärme diese elementarischen Wesenheiten durchdrang, den webenden Geist der Elohim lokalisiert. Vergleich: Ein Huhn sitzt auf den Eiern und brütet, die Brutwärme strahlt aus über die Eier um sie auszureifen: so strahlt aus die Aktivität der Wärme der Elohim, was mit "recha" = "Ruach Elohim" ausgedrückt ist.

Wir haben uns konstruiert einen Komplex, der in der Art, wie das tohu-wa-bohu charakterisiert wurde, sozusagen kugelig ineinander wogende Wärme, Luft und Wasser hatte; von dem sich abgesondert hatte alles Lichtartige in dem haschemajim, und wir haben dieses Ineinanderwogen der elementarischen drei Zustände von Finsternis innerlich durchsetzt. Wir haben in dem Wärmehaften, wogend und webend das Geisthafte der Elohim, das nach allen Seiten mit der sich verbreitenden Wärme wie wogend sich selber verbreitet und zur Reife bringt, was zunächst unreif ist in dem finsternen Elemente.

Lichtäther / Chemischer o. Klangäther /
Wärme / Wässriges / Erdiges.

Das Kosmische
als Leiblichkeit
der Elohim

Wärme, Luft
u. Wasser

Webendes, wogendes Wort -
Klangäther - Ursprung des Lebens

Wie der Sinn des Gedankens durchdringt den Klang, den unser Mund ausspricht, ihn zum Worte macht, so durchwebt den Klangäther als das feinere Äther-Element, was kosmisch durchwebt und Sinn gibt dem ordnenden Weltenklang, das den Raum durchwogende Wort; das ist zu gleicher Zeit der Ursprung des Lebens, webendes, wogendes Leben. In der brütenden Wärme lebt sich zunächst aus das niedrige Geistige der Elohim, so wie etwa unsere Begierden sich in unserem niederen Seelenhaften ausleben. Das höhere Geistige der Elohim ist hinausgegangen mit dem haschamajim; das lebt im lichterhaften, geistig Klanghaften, geistig Worthaften, in dem kosmischen Wort. Alles das, was in dieses Sonnenhafte hinausgegangen ist, das kann allein von außen wieder hereinstrahlen in das tohu - wa - bohu.

Nun denken wir uns aus der Tätigkeit der Elohim heraus von außen einstrahlen durch das schöpferische Wort, das als die höchste Äther-Entität zugrunde liegt, von außen hereinstrahlen mit dem Licht das, was aus dem Wort herausströmt. Man kann das, was da vorgeht nicht treffender bezeichnen, als wenn man das monumentale Wort hinstellt, das besagt: Die Wesenheiten, die mit dem haschamajim ihr Höchstes in das Ätherische hinausgetrieben hatten, erstrahlten zurückspiegelndes Licht aus dem Weltenraum in das tohu-wa-bohu hinein. "Und die Götter sprachen: Es werde Licht! und es ward Licht in dem, was Finsternis war, in tohu-wabohu."

Das Licht in
Finsternis

So müssen wir uns die Wesenheit der Elohim über den ganzen Kosmos ausgedehnt denken, den ganzen Kosmos uns wie den Leib denken: das, was das elementarische Dasein ist in dem tohu - wa - bohu als die niedrigste Gestalt des Leiblichen; das Wärmehafte als etwas höhere Gestalt; als die Gestalt des höchsten Geistigen das haschamajim, das hinausgegangen ist und jetzt von außen herein schaffend wirkt in die ganze Gestaltung des tohu-wa-bohu.

Von dem, was hinausgegangen ist, nimmt das höchste Geistige der Elohim Besitz und organisiert es, wie es sich ausdrückt in den Worten: "das, durch das kosmische Sprechen sich offenbarende Licht strömt ein in die Finsternis". Dadurch wird das tohu-wa-bohu aus der Unordnung der Elemente herausgehoben. Denken wir uns in dem haschamajim gleichsam den Kopf der Elohim, und in dem Elementarischen, das zurückgeblieben ist, den Rumpf und die Gliedmaßen, und durch die Macht des Kopfes nunmehr organisiert Rumpf und Gliedmaßen, das Elementarische, dann haben wir den tatsächlichen Vorgang - dann haben wir gleichsam den Menschen vergrößert zum Kosmos; und in demselben wirkt er organisierend von den Organen des Geistes aus, die im haschamajim liegen. Einen sich organisierenden, makrokosmischen Menschen, das dürfen wir uns als ein Bild vor die Seele malen, wenn wir uns all die Kräftestrahlungen denken, die von dem haschamajim nach dem harez herunterströmen.

Das ist das ungeheuer Bedeutsame an der alten Urkunde, daß sie in einer Sprache erhalten ist, welche in ihren Klauten gestaltenschaffend ist, deren Laute sich in der Seele kristallisieren zu Gestalten.